

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 70. Sonntag

den 10. März 1816.

Die Kirchhofs-Erscheinung zu Markau,
von Stürmer.

„Ich war zuerst Prediger zu Rehür bei Brandenburg, und trat im Jahre 1745 das Predigtamt zu Markau an. Da ich hier gleich anfangs mich noch nicht gehörig eingerichtet hatte, meine Frau aber, ökonomischer Hinsichten wegen, noch zu Rehür wohnte, so aß ich einige Wochen hinter einander, Mittags und Abends, auf dem herrschaftlichen Hofe bei dem Herrn Major von Bredow, damaligen Gutsbesitzer und Patrone zu Markau. Eines Mittags brachte, ich weiß nicht mehr wem ein Ungefähr, das Gespräch auf das Kapitel von Gespenstern. Die Streitenden konnten sich über das Für und Wieder nicht vereinigen, und endlich sollte mein theologisches Gutachten die Sache entscheiden. Ich versicherte bloß: meine Augen hätten nie einen Geist gesehen; ich wäre auch fest überzeugt, daß sie nie einen sehen würden.“ —

Die ganze werthe Gesellschaft gerieth über diese ausweichende Erklärung in nicht geringe Verwunderung, und begriff gar nicht wie ich das Daseyn der Gespenster, das mich doch wirklich bis in mein 74. Jahr nie gekümmert hat, nicht wenigstens dahin gestellt seyn ließe.

Das Gespräch wurde indessen abgebrochen und auf eine andere Materie gelenkt. Am Abend des nämlichen Tages, an welchem ich auf dem adelichen Hofe länger als gewöhnlich verweilet hatte, mochte es beinah 12 Uhr seyn als ich mich empfahl und dem Pfarrhause zuellte. Ich pflegte an nassen Tagen, wo der gewöhnliche Eingang zum Pfarrhause nothig war, über den Kirchhof nach Hause zu gehen, und wählte auch heute diesen weniger schmutzigen Weg. Kaum aber hatte ich einige Schritte auf den Kirchhof hinaus gethan so wurde ich plötzlich von einem unbekanntem Etwas gehalten und in demselben Augenblicke schlug die Dorfuhre Zwölfs. Ich kann nich-

leugnen, daß dieses spukhafte Ereigniß, verbunden mit dem heutigen Tischgespräche, mir wenigstens eine augenblickliche Furcht einjagte, welche mich sogar verblinderte, herzhaft nach dem Hinzugreifen, was mich im Gehen so unpidhlich aufhielt. Nach einigen Augenblicken der Uuentzschlossenheit wollte ich indessen versuchen, dem Unbekannten klüglich aus dem Wege zu gehen, allein ich konnte weder zur Rechten, noch zur Linken weiter vorwärts kommen. Immer wurde ich gehalten, und immer blieb mein *Werd a!* unbeantwortet. Endlich nahm ich einen etwas größern Umweg, und nun fand das chikanisirende nächtliche Wesen keinen Veray weiter, mich aufzuhalten. Ich erreichte nun ungehindert das Pfarrhaus, obgleich mir die Haken bis dahin — lang wurden. Noch ganz voll von der Kirchhoferscheinung sann ich, während daß ich mich in der Wohnstube entkleidete, hin und her nach einem natürlichen Aufschlusse des anscheinenden Wunders. Nur so viel glaubte ich, dem Gefühle nach mit Gewißheit entdeckt zu haben, daß der Betastete kein Mensch war. Aber kaum war die Magd, die mir Licht gebracht hatte, wieder zur Thür hinaus, so begann eine zweite Spukscene. Es zeigte sich mir außerhalb im Stubenfenster das schrecklichste aller Gesichter mit feurigen Augen; zugleich erhob sich ein fürchterliches Geschrei, welches ich in der Bestürzung nicht genau zu unterscheiden im Stande

war und für das Jammern eines Kindes hielt. In dem ersten Augenblicke konnte ich nicht anders vermuthen, als daß diese Erscheinung eine unmittelbare Fortsetzung des so eben auf dem Kirchhofe bestandenen Auentheuers sey, oder daß wenigstens einerlei Ursachen hierbei zum Grunde lägen. Allein bald wurde ich eines andern belehrt. Ich trat nämlich, um dem Unfuge am Fenster ein Ende zu machen, beherzt hinzu, um dasselbe zu öffnen. Meine Absicht aber war, die Erscheinung entweder zu einer Antwort oder zum Rückzuge zu nöthigen. Kaum war das Fenster nur zur Hälfte geöffnet: so drängte sich das Schreckensgesicht hindurch, und in die Stube hinein. Ich erblickte — meinen schönen, noch in *Rehür* aufgezogenen Kater, dessen leblosende Aeußerung auf das Unverkennbarste die Freude, mich wieder zu finden, verrieth. Ich hatte ihn nämlich vor einigen Tagen in einem Sack aus *Rehür* nach *Markau* nachbringen lassen. Gleich nach Eröffnung des Sackes, da in meiner Abwesenheit geschehen war, entsprang er indessen, wahrscheinlich aus Furcht vor den ihm unbekanntem Personen. Ich weiß nicht, ob er sich die Tage etwa in Gärten, und auf Bäumen aufgehalten haben mochte; genug er war mit aller angewandten Mühe weder zu finden noch herbei zu locken gewesen. Jetzt wo der Hunger ihn den Wohnungen der Menschen wieder näher gebracht haben mochte,

schien er mich, seinen alten, und wie es schien, lieben Brodherrn gewittert, oder beim Scheine des Lichts erkannt zu haben. Er sprang daher an das Fenster hinan, und gab durch sein gräßliches Geschrei seine Freude über meinen unvermutheten Anblick zu erkennen. Ich kann nicht leugnen, daß ich mich herzlich freute, zugleich auf eine so angenehme Weise die natürliche Ursache dieser Erscheinung entdeckt zu haben, und ich wünschte nur noch viel sehnlicher, hoffte aber auch noch viel zuversichtlicher, auch über das, was mir auf dem Kirchhofe in den Weg getreten war, eine eben so befriedigende Auskunft zu

erhalten. Und wirklich erhielt ich diese auch am folgenden Tag. Ich fand nämlich, gerade da, wo das vermeinte Gespenst mich bannen wollte, ein großes hölzernes Grabkreuz, das, wie ich hernach erfuhr, ein Tagelöhner seinem verstorbenen Kinde an dem nämlichen Tage, während meines Aufenthalts auf dem adlichen Hofe, anstatt eines Leichensteins gesetzt hatte. Unüberlegter Weise hatte er ihm gerade da einen Platz angewiesen, wo bisher die Fußgänger zu gehen pflegten, indem dicht neben dem Fußsteige die Grabstätte war.

Vom 2. bis zum 8. März 1816 sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d,

Eine Frau 49 Jahr, Carl Gottl. Blasens, Aufläbers Wittwe, in der Ritterstraße.
 Eine Wöchnerin 36 Jahr, Joh. Gottl. Köpplers, Hausmanns Chw. und deren Kind,
 Ein todtgeb. Knabe, im Gewandgäßchen.
 Ein Mann 37 Jahr, Carl Gottf. Berger, Handarbeiter, in der Nicolaisstraße.
 Ein unehel. Knabe, 8 Wochen, Emilien Emmerlingin, auf der Sandgasse.

S o n n t a g.

Eine Frau 59 Jahr, Samuel Kupfers, Kupferdruckers Wittwe, im Jacobssthal.
 Eine Frau 52 Jahr, Christian Gottfr. Fuchsens, Handarb., in der Johannisvorstadt.
 Ein Mann 44 Jahr, Joh. Friedrich Franke, Godplättner, auf der Hintergasse.
 Ein Mädch. 2 Jahr, Mstr. Joh. Gottfr. Körstens, Bürg. u. Schneiders, in der Reichst.
 Ein Mädch. 1 Jahr, August Lämmels, Laternenwärtergehülfsens, auf der Neugasse.

M o n t a g.

Eine Frau 86 Jahr, Hrn. Joh. Christian Bergers, Hausvaters im Rathhause Wittwe,
 im Grimmaischen Zwinger.
 Eine Frau 86 Jahr, Christian Gottlob Brauers, Gartenarbeiters Wittwe, in der Klostersgasse.
 Ein Mann 70 Jahr, Mstr. Joh. Gottlieb Lange, Bürger u. Schneider, im Preußergäßch.
 Ein Frau 70 Jahr, Joh. Andre. Schuberts, Paraplümachers Wittwe, a. d. Quergasse.

Ein Mädch. 3 Wochen, Mste. Joh. Friedr. Schulzens, Bürgers u. Schneiders Tochter,
in der Fleischergasse.

Ein unzeit todtgeb. Judenmädch., Jos. Samuels, eines Juden aus Bamberg, im Brühl.

D i e n s t a g.

Eine leb. Mannspers. 64 Jahr, Hr. F. Traugott Hartig, Tapezierer, in der Schulgasse.

Eine Frau 46 Jahr, Joh. Andreas Lindners, Bürg. u. Hausbesizers Ehefrau, auf der
Gerbergasse

M i t t w o c h, Niemand.

D o n n e r s t a g.

Ein Mann 64 Jahr, Joh. Michael Köhler, Mültergeselle, am Gottesacker.

Ein todtgeb. Knabe, Friedrich Wilh. Mäfers, Sächs. Landwehr-Soldaten, Sohn, im
Hebammen-Institut.

F r e i t a g.

Ein Mann 58 Jahr, Hr. Joh. Christ. Gölsdorf, Bürg. u. Perückenm., in d. Ritterst.

Eine Frau 44 J., Joh. Gottf. Reimanns, Mauererges. Ehev., im Schlosse.

Ein Mädchen 1 Jahr, Joh. H. N. Kramers, Wollarbeiters T., auf der Neugasse.

13 aus der Stadt. 8 aus der Vorstadt. 1 aus dem Jacobsspital. 1 aus dem Hebammen-Institut. Zusammen 23.

Vom 1. bis 7. März 1816 sind getauft:

9 Knaben und 16 Mädchen. Zusammen 25 Kinder.

Thorzettel vom 9. März 1816.

Grimmallsches Thor.		U.	Hr. Rfm. Kubnert von Cöthen, im schw. Kreuz	10
St. Ab. Hr. Hauptmann von Monsterberg in			Nachm. Die Magdeburger f. Post	3
Preuß. Diensten, v. Neß, im Hot. de Saxe	7		Die Braunschweiger r. Post	4
Die Dresdner Postkutsche	9			
Vorm. Die Breslau r und Berliner r. Post	6		Kannstädter Thor.	U.
Die Bauhner r. Post	8		St. Ab. Eine Estaffette von Lützen	12
Die Dresdner r. Post	9		Vorm. Die Erfurter Post-Kutsche	10
Hr. Graf v. Hübenthal, von Glauschwitz, beim			Die Casler r. Post	11
Hrr. Bruder.	9		Nachm. Hr. Weinbändler Kröschel v. Allendorf,	
Hr. Graf v. Schulenburg, und Hr. Hofrath			im goldnen Horn	4
Welßner, im Hotel de Bav.	11			
Hr. Sacchi, Graveur von Berlin, in St. Berlin	12		Peters Thor.	U.
Halleisches Thor.		U.	Vorm. Eine Estaffette von Mariberg	14
Vorm. Hr. v. Raschau v. Halle, p. d.	5		Nachm. Die Schneeberger f. Post	3
			Die Annaberger f. Post	3